

einzelnen Projekten innerhalb der Forschungsgruppe zeigten die Herausforderungen aber auch die Möglichkeiten des interdisziplinären Dialogs auf und leisteten einen großen Beitrag zum Gelingen der Forschungsgruppe *E Pluribus Unum*.

*Last but not least* möchte die Forschungsgruppe allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZiF für ihre stets hilfsbereite, freundliche und kompetente Unterstützung ihren herzlichen Dank aussprechen.

### ***E Pluribus Unum?—Ethnic Identities in Processes of Transnational Integration in the Americas***

*The age of globalization has spawned a renewed focus on the political impact and the ongoing renegotiations of cultural identities, which have been conceptualized as identity politics. This development manifests itself in particular throughout the American hemisphere, where the direct neighborhood of industrialized and so-called 'developing' countries has led to fundamental transnationalization processes as well as a renewed emphasis on 'ethnicity' as a social identity category and subject of political interventions. Against the backdrop of these developments, the ZiF-research group 'E Pluribus Unum?—Ethnic Identities in Transnational Integration Processes in the Americas' sought to sharpen our understanding of key factors of identity politics, of the changing semantics of ethnicity, as well as of the cultural practices of ethnic identity constructions. In an innovative manner, we have applied Pierre Bourdieu's field theory to what we call the "field of identity politics" in processes of transnationalization throughout the Western Hemisphere.*

## **Herausforderungen für Menschenbild und Menschenwürde durch neuere Entwicklungen der Medizintechnik**

Leitung: Jan C. Joerden (Frankfurt (Oder)), Eric Hilgendorf (Würzburg) und Felix Thiele (Bad Neuenahr-Ahrweiler) | 15. Oktober 2009 – 15. September 2010

Die Forschungsphase der Gruppe wurde mit der Eröffnungstagung ›Neue Methoden der Medizin und ihre ethischen Implikationen‹ (15. – 17. Oktober) eingeleitet, an der rund 60 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen aus Europa und den USA teilnahmen. Seitdem findet regelmäßig dienstags um 15 Uhr ein *jour fixe* statt; diese Veranstaltung steht im Zeichen einer interdisziplinären Gruppendiskussion aus den beteiligten Forschungsdisziplinen und dient darüber hinaus der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung der kommenden Workshops der Forschungsgruppe. Die erste Begleittagung wird zum Thema ›Menschenwürde in der klinischen Praxis‹ (11. – 13. Februar 2010) stattfinden.

Der regelmäßige Austausch zwischen den *resident fellows* ist von zentraler Bedeutung. Zurzeit wird die Arbeit der Forschungsgruppe von Fellows aus verschiedenen Disziplinen und Universitäten getragen. Frank Dietrich (Leipzig/Bielefeld) beschäftigt sich mit der Menschenwürdeproblematik im Kontext der Medizin aus der Perspektive von politischer Philosophie, Rechtsphilosophie, Moralphilosophie und Medizinethik. Der Rechtswissenschaftler Altan Heper (Istanbul/Stuttgart) setzt sich mit internationalem Recht und interkulturellen Aspekten der Menschenwürde auseinander. Die Soziologin Gesa Lindemann (Oldenburg) arbeitet das Ver-

### **Fellows der Forschungsgruppe**

Frank Dietrich (Bielefeld)  
 Marcus Düwell (Utrecht)  
 Daniel Goldberg (Houston, TX)  
 Altan Heper (Istanbul)  
 Jacek Hołowka (Warschau)  
 Ulrich Körtner (Wien)  
 Gesa Lindemann (Oldenburg)  
 Georg Lohmann (Magdeburg)  
 Markus Rothhaar (Erlangen)  
 Ralf Stoecker (Potsdam)  
 Guglielmo Tamburrini (Neapel)  
 William J. Winslade (Galveston, TX)



ständnis von Menschenwürde in der Gesellschaftstheorie heraus. Forschungsschwerpunkte von Markus Rothhaar (Erlangen–Nürnberg) sind Bioethik, politische Philosophie, Rechtsphilosophie sowie konsequenzialistische und deontologische Ethikmodelle. Ralf Stoecker (Potsdam) befasst sich schwerpunktmäßig mit angewandter und theoretischer Ethik, Handlungstheorie, Metaphysik und Ontologie der Person. Die rechtswissenschaftliche und rechtsethische Komponente wird von den Leitern der Forschungsgruppe, Jan C. Joerden (Frankfurt (Oder)) und Eric Hilgendorf (Würzburg), verstärkt, die beide aus den Bereichen des Strafrechts und der Rechtsphilosophie/Rechtsethik zu den Diskussionen beitragen. Als Mediziner und Philosoph vermittelt das dritte Mitglied der FG–Leitung, Felix Thiele (Bad Neuenahr–Ahrweiler), zwischen Theorie und Praxis der Problematik ›Menschenwürde und Medizin‹. Natalia Petrillo (Bielefeld) begleitet die Arbeit der Forschungsgruppe als wissenschaftliche Assistentin mit einem eigenen Forschungsschwerpunkt im Bereich der phänomenologischen Philosophie.

Im Dezember wurde der Fellowkreis noch um Marcus Düwell (Utrecht) erweitert, dessen Interessen- und Forschungsgebiete vor allem in der praktischen Philosophie und der Bioethik liegen.

Im Rahmen der Eröffnungstagung wurde die Forschungsgruppe von Horst Grube, Bürgermeister der Stadt Bielefeld, im Rathaus herzlich empfangen. Auftakt des Zusammenlebens am ZiF bildete eine Stadtführung durch die Bielefelder Altstadt.

*The research phase of the group started with the opening conference on 'New Methods of Medical Technology and its Ethical Implications', October 15–17, 2009. About 60 scientists from Europe and the US, covering various disciplines, took part in the conference. Since then the group has been organizing a regular jour fixe—always on Tuesdays at 3 p.m.—where interdisciplinary discussions among the research disciplines involved take place and the next research group workshop is prepared. This first accompanying workshop will deal with 'Human Dignity Within Clinical Practice' (February 11–13, 2010).*

Die ZiF–Forschungsgruppe ›Menschenwürde und Medizintechnik‹ bei einem *jour fixe* im Tagungsraum *Corner*.

Der Bielefelder Fotograf Veit Mette begleitet die Arbeit der Gruppe dokumentarisch. Auch die Bilder auf den Seiten 46 bis 48 sind aus dieser Serie.

#### Assoziierte Mitglieder

Roberto Andorno (Zürich)  
 Susanne Beck (Würzburg)  
 Nikola Biller–Andorno (Zürich)  
 Dieter Birnbacher (Düsseldorf)  
 Roger Brownsword (London)  
 Kris Dierckx (Leuven)  
 Dariusz Doliski (Breslau)  
 Annette Dufner (Toronto)  
 Andreas Frewer (Erlangen)  
 Dominik Groß (Aachen)  
 Daniel Henrich (Heidelberg)  
 Matthias Herrgen (Mainz)  
 Tatjana Hörnle (Bochum)  
 Maciej Kaniowski (Lodz)  
 Hartmut Kliemt (Frankfurt am Main)  
 Osamu Magata (Tokio)  
 Christian Neuhäuser (Potsdam)  
 Rafael Pardo–Avellaneda (Madrid)  
 Norbert Paul (Mainz)  
 Arnd Pollmann (Magdeburg)  
 Wolfgang Prinz (Leipzig)  
 Alla Röhricht (Hamburg)  
 Frank Saliger (Hamburg)  
 Reinold Schmücker (Münster)  
 Bettina Schöne–Seifert (Münster)  
 Florian Steger (Erlangen)  
 Gerhard Sprenger (Berlin)  
 Klemens Störckuhl (Bochum)  
 Yener Ünver (Istanbul)  
 Urban Wiesing (Tübingen)  
 Christiane Wooten (Köln)

#### Anfragen contact

zur ZiF–Forschungsgruppe  
 ›Menschenwürde und Medizintechnik‹  
 beantwortet die wissenschaftliche  
 Assistentin Natalia Petrillo  
 Tel. + 49 (0) 521 106–2781  
 natalia.petrillo@uni–bielefeld.de

## Neue Methoden der Medizin und ihre ethischen Implikationen

Eröffnungstagung der Forschungsgruppe ›Herausforderungen für Menschenbild und Menschenwürde durch neuere Entwicklungen der Medizintechnik‹

Leitung: Jan C. Joerden (Frankfurt (Oder)), Eric Hilgendorf (Würzburg) und Felix Thiele (Bad Neuenahr-Ahrweiler) | 15. – 17. Oktober 2009

Die Eröffnungstagung der ZiF-Forschungsgruppe ›Herausforderungen für Menschenbild und Menschenwürde durch neuere Entwicklungen der Medizintechnik‹ widmete sich dem Thema ›Neue Methoden der Medizin und ihre ethischen Implikationen‹. Die auch von vielen auswärtigen Gästen besuchte Tagung ermöglichte Einblicke in die ethischen und rechtlichen Probleme insbesondere der Stammzellforschung, der Präimplantationsdiagnostik, des reproduktiven und therapeutischen Klonens, der Transplantationsmedizin (einschließlich der Xenotransplantation), der Chimären- und Hybridbildung, der Tiefenhirnstimulation, des Enhancement und der Mensch-Maschine-Schnittstellen.

Einer dpa-Meldung ließ sich vor Kurzem Folgendes entnehmen: »*Valencia*. Die erste Transplantation eines Gesichts in Spanien droht ein gerichtliches Nachspiel zu bekommen. Laut spanischen Gesundheitsbehörden handelte es sich bei dem Spender um einen 35-jährigen Mann, der bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Dank dieser Angaben konnte die Presse Namen und Adresse herausbekommen. Die Angehörigen des Spenders erwägen nach spanischen Presseberichten von Freitag nun eine Klage gegen die Gesundheitsbehörden. – Ein Ärzteteam hatte am Mittwoch einem 43-jährigen Spanier, dessen Gesicht durch ein Krebsleiden entstellt gewesen ist, zu einem neuen Aussehen verholfen. Die Operation war nach ersten Angaben der Behörden erfolgreich, nähere Details wurden aber zunächst nicht mitgeteilt.« (Vgl. Märkische Oderzeitung vom 22./23.8.09). Dass in Fällen wie diesem in verschiedener Hinsicht der Gedanke der Menschenwürde und des Menschenbildes eine Rolle spielt, liegt auf der Hand. Zum einen mag man fragen, ob es akzeptabel ist, durch eine derartige Operation das Aussehen einer Person, das doch ganz wesentlich mit ihrer Identität zusammen hängt, auf eine andere Person zu übertragen. Auch wäre zu diskutieren, wessen Zustimmung dazu erforderlich ist: Die des Spenders zu Lebzeiten oder nur die der Angehörigen oder auch gar keine Zustimmung? Kann ein naher Angehöriger (z. B. die Ehefrau) ein Veto einlegen, selbst wenn der Spender der Transplantation zu Lebzeiten zugestimmt hat? Schließlich mag man fragen, inwieweit Informationen über die Identität des Spenders ohne dessen Zustimmung an die Öffentlichkeit gelangen dürfen. (Auf diese Frage bezieht sich offensichtlich das in Bezug genommene ›gerichtliche Nachspiel‹ in dem geschilderten Fall.)

Aber es gibt eine Reihe weiterer Problemstellungen, in denen die neuen Medizintechnologien Herausforderungen für den Begriff der Menschenwürde generieren. So beschäftigte sich die Eröffnungstagung der Forschungsgruppe etwa mit der Frage, welche Bedeutung es für die Begriffe der Menschenwürde und des Menschenbildes haben könnte, wenn Versuche zur Chimären- und Hybridbildung unternommen werden. Diese Versuche eröffnen die Möglichkeit zur Erzeugung von Lebewesen oder deren Vorstufen entweder durch die Verschmelzung artfremder Keimzellen (Hybridbildung) oder durch die Kombination von bereits befruchteten Zellen genetisch unterschiedlicher Individuen (Chimärenbildung). Ein wesentlicher Einwand gegen Forschungen dieser Art entsteht unter dem Aspekt der Menschenwürde dann, wenn – wie teilweise bereits praktiziert – die Verpflanzung von neuronalem menschlichem Gewebe in die Gehirne von Tieren erfolgt oder umgekehrt tierisches neuronales Gewebe (etwa zur Bekämpfung der Parkinson-Krankheit) in menschliche Gehirne injiziert wird: könnte auf diese Weise ein



Holger Baumann (Zürich)  
 Alexander M. Berbuir (Bonn)  
 Dieter Birnbacher (Düsseldorf)  
 Frank Czerner (Tübingen)  
 Edgar Dahl (Münster)  
 Kris Dierickx (Leuven)  
 Frank Dietrich (Bielefeld)  
 Dorothee Dörr (Köln)  
 Kirstin Dreimann (Bielefeld)  
 Marcus Düwell (Utrecht)  
 Annette Dufner (Karlsruhe)  
 Gunnar Duttge (Göttingen)  
 Andreas Frewer (Erlangen)  
 Carl Friedrich Gethmann (Essen)  
 Julia Glahn (Aachen)  
 Daniel S. Goldberg (Houston, TX)  
 Christiane Gottschalk (Bielefeld)  
 Dominik Groß (Aachen)  
 Christoph Gusy (Bielefeld)  
 Gerald Hartung (Heidelberg)  
 Daniel C. Henrich (Heidelberg)  
 Altan Heper (Würzburg)  
 Matthias Herrgen (Mainz)  
 Björn Honnert (Minden)  
 Maciej Kaniowski (Łódź)  
 Siegbert Kettler (Bad Oeynhausen)  
 Stephan Kirste (Heidelberg)  
 Hartmut Kliemt (Frankfurt am Main)  
 Daniel Kolmanz (Garbsen)  
 Irmela Krüger-Fürhoff (Bielefeld)  
 Ulrich Kütz (Lilienthal)  
 Gesa Lindemann (Oldenburg)  
 Georg Lohmann (Magdeburg)  
 Osamu Magata (Tokio)  
 Christian Neuhäuser (Potsdam)  
 Natalia Petrillo (Bielefeld)  
 Christina Pinsdorf (Bonn)  
 Linda Pollmeier (Rheda-Wiedenbrück)  
 Wolfgang Prinz (Leipzig)  
 Patrick Raute (Würzburg)  
 Ute Raute-Kreinsen (Bielefeld)  
 Bodo Rehrmann (Bünde)  
 Jan-Ole Reichardt (Leipzig)  
 Alla Röhrich (Hamburg)  
 Markus Rothhaar (Erlangen)

Wesen mit menschenähnlichen Empfindungen und Denkstrukturen entstehen, das in dem Körper eines Tieres leben müsste, oder umgekehrt Menschen bestimmte Eigenschaften eines Tieres implantiert werden? Darüber hinaus ist es unter dem Gesichtspunkt der Menschenwürde durchaus fraglich, ob ein aus der Verschmelzung von tierischen und menschlichen Zellen resultierendes Lebewesen noch im vollen Umfang als Träger der Menschenwürde gelten könnte. Schließlich ist zu fragen, welche Konsequenzen sich für unser Menschenbild ergäben, wenn es – zur Zeit noch *science fiction* – der Medizintechnik eines Tages gelänge, Menschen mit tierischen Eigenschaften (Schwimmhäute, Körperfell etc.) zu erzeugen.

Schon die Xenotransplantation (Übertragung von tierischen Organen auf Menschen) wirft die Frage auf, wie weit man mit der Ersetzung von menschlichen Organen durch tierische gehen darf – etwa auch bis zur Verpflanzung eines menschlichen Kopfes auf ein Tier (z. B. einen Gorilla), um diesen Menschen, dessen Körper unheilbar von Krebs befallen sein mag, zu ›retten‹? Dabei darf in der Diskussion um die Xenotransplantation aber auch nicht übersehen werden, dass sie eine von mehreren Möglichkeiten darstellt, dem Problem der Organknappheit zu begegnen und auf diese Weise Menschenleben zu retten. Die hiermit im Zusammenhang stehenden ethischen Probleme müssen allerdings vor dem Hintergrund alternativer Strategien zur Behebung des Organmangels erörtert werden, wobei zudem zumindest vier Problemfelder der Xenotransplantation hervorzuheben sind: 1) Überschreitung der Artgrenzen, 2) interkulturelle Akzeptanz, 3) Infektionsrisiken und 4) mögliche Friktionen mit tierethischen Gesichtspunkten.

Eine weitere Herausforderung für das Verständnis von Menschenwürde stellt die ständig fortschreitende Entwicklung bei der Transplantation von Organen von einem Menschen auf den anderen dar, insbesondere wenn es um die Entnahme lebenswichtiger Organe geht. Ab wann darf man einem Menschen lebenswichtige Organe entnehmen? Bereits ab dem Tod des Großhirns und damit dem endgültigen Verlust jedweden Bewusstseins oder erst bei Ausfall aller Gehirnfunktionen einschließlich des Klein- und Stammhirns (sog. Gesamthirntod)? Bis wann muss man einen Menschen künstlich beatmen und ab wann ist er als tot anzusehen? Ist mit dem Eintritt des Hirntodes (so das heute ›herrschende‹ Todeskriterium) die Zulässigkeit der Entnahme von lebenswichtigen Organen gerechtfertigt? Darf die Spendenbereitschaft im Interesse der Organempfänger durch finanzielle Anreize verstärkt werden?

Daneben entsteht durch die zunehmende Kommerzialisierung menschlicher Körperteile weiterer Diskussionsbedarf. Die Möglichkeit der Weitergabe von regenerierbaren Geweben, beispielsweise von Haaren, Blut, Knochen, weiblichen Eizellen, aber auch von nicht-regenerierbaren Körperteilen und Organen führt zu der Diskussion, ob dies entgeltlich oder nur unentgeltlich erfolgen sollte. Ist der Lebend-Organverkauf ethisch zulässig, oder sollte die Lebendspende ohne jede Gegenleistung vollzogen werden? Auch wenn die Lebendspende in vielen Fällen medizinisch akzeptabel erscheint, stellt sich die Frage, ob die Kommerzialisierung der Weitergabe von Spenderorganen nicht die Entscheidungsautonomie des ›Spenders‹ (Verkäufers) gravierend beeinträchtigt. Zudem wäre zu bedenken, inwieweit die Institutionalisierung der Kommerzialisierung von Spenderorganen auf einem internationalen Markt möglich ist und wie die Autonomie der Spender/Verkäufer überhaupt gesichert werden könnte.

Des Weiteren hat sich die Eröffnungstagung mit der neu entwickelten medizin-technischen Methode der Tiefenhirnstimulation (THS) auseinandergesetzt. Die THS ist ein Verfahren, bei dem durch einen operativen Eingriff mit einer implantierten Elektrode bestimmte Hirnregionen ständig mit Strom gereizt werden. Dabei wurde festgestellt, dass es Hirnregionen gibt, die auf Bewegungsmuster der Elektroden reagieren. Seit die THS bei neurologischen Erkrankungen wie etwa Parkinson Erfolge gezeigt hat, wird sie bei vielen weiteren Indikationen erforscht. So versuchen Mediziner, manische Depression und andere psychische Erkrankungen mit Hilfe der THS

Wolfgang Schild (Bielefeld)  
Reinold Schmücker (Münster)  
Doris Schroeder (Preston)  
Stefan Seiterle (Frankfurt (Oder))  
Gerhard Sprenger (Berlin)  
Florian Steger (München)  
Ralf Stoecker (Potsdam)  
Klemens Störtkuhl (Bochum)  
Astrid Wallrabenstein (Bielefeld)  
Héctor Wittwer (Hannover)  
Christiane Woopen (Köln)  
Ina Wunn (Bielefeld)  
Simon Zawila (Bielefeld)



Frank Czerner



zu behandeln. Bei der Tagung stellte sich u. a. die Frage, inwieweit es überhaupt ethisch akzeptabel ist, Eingriffe ins Gehirn zuzulassen, um dessen Fähigkeiten zu verbessern oder zumindest zu verändern. Erfolgt hier nicht schon eine autonomieverletzende Fremdsteuerung des Patienten, selbst wenn dieser zuvor der Prozedur zugestimmt hat? Wie wirkt es sich aus, wenn der Patient sich vor und nach dem Eingriff anders hierzu verhält? Dabei geht es nicht nur darum, *ob* Tiefenhirnstimulation geistige Funktionen verändert, sondern *wie* sie diese verändert und ob das jeweils unter dem Gesichtspunkt des Menschenwürdeschutzes noch akzeptabel ist. Da die THS in die Grundlagen der Persönlichkeit eingreift, ist eine praxisorientierte ethische Analyse notwendig, zumal Erfolge der THS, wenn sie auch über die Krankheitsbehandlung hinaus genutzt würden, unser Bild vom Menschen stark beeinflussen könnten.

Vor diesem medizinischen Hintergrund wurde während der Konferenz auch versucht, Menschenwürde als einen Rechtsbegriff des Medizinrechts zu verstehen. Dabei wurden u. a. verschiedene Möglichkeiten der Interpretationen des Grundgesetzes analysiert. Vor allem ging es um die Frage, wie sich die in Art. 1 GG niedergelegte Garantie der Menschenwürde auf plausible Weise deuten lässt: Etwa als Quelle der Menschenrechte oder als ihre Grundlage und Rechtfertigung oder als bloße Klammer über alle Ausformungen der Menschenrechte oder nur als symbolischer Hinweis auf den Status des Menschen als Grundrechtsträger? Die gegenwärtige ethische Debatte über die Menschenwürde scheint zudem in ein Dilemma zu führen: Wenn die Würde durch bestimmte höhere Fähigkeiten oder Eigenschaften konstituiert werden soll, wie etwa Autonomie oder Rationalität, dann käme offensichtlich nicht allen Menschen Würde zu. Wenn Würde hingegen allein durch die Zugehörigkeit zu unserer Spezies konstituiert werden soll, setzt man sich dem Einwand des naturalistischen Fehlschlusses bzw. der ungerechtfertigten Bevorzugung der eigenen Spezies (sog. Speziesismusvorwurf) aus.

Die facettenreichen Beiträge und die interdisziplinären Diskussionen haben gezeigt, dass die neuen Methoden der modernen Medizin zu einer Erosion zentraler Begriffe unseres herkömmlichen moralischen Denkens führen könnten. An den möglichen Konsequenzen für eine sinnvolle Verwendung des Menschenwürde- und des Menschenbildbegriffs im Bereich von Medizinethik und Medizinrecht wird die Forschungsgruppe intensiv weiterarbeiten.

#### links

Hartmut Kliemt im Plenarsaal

#### rechts

Jan C. Joerden (r.) im Gespräch mit Georg Lohmann in der ZiF-Cafeteria.

### **New Methods of Medical Technology and its Ethical Implications**

*At the Opening Conference 'New Methods of Medical Technology and its Ethical Implications' issues of ethical and juridical aspects of the new methods of medical technology were discussed. Especially, the symposium focused on the medical technology's fields of application from in-vitro-fertilisation, pre-implantation diagnostics, reproductive and therapeutic cloning, transplantation medicine (including xenotransplantation), the creation of chimera and hybrids, deep brain stimulation, enhancement, and man-machine interfaces. In view of benefit and harm of these techniques, an ethical analysis is, however, still missing. To mention one example, the deep brain stimulation (DBS) has been used to treat intractable pain for several decades. Preliminary research has demonstrated that DBS results in significant improvement in mood, memory recall, as well as reductions in anxiety, obsessions and compulsions. Moreover, deep-brain stimulation may allow an effective therapeutic option for those neurological and psychiatric diseases which still cannot be treated adequately by pharmacological methods. Since DBS intervenes in the neural basis of one's personality, an ethical evaluation is necessary whether a drug or a brain-machine interface is categorized as 'enhancement' or 'treatment' or whether it changes 'human nature'.*

### **Tagungsbeiträge Contributions**

- Jan C. Joerden Menschenwürde als Begriff des Medizinrechts  
 Eric Hilgendorf Zur interkulturellen Dimension des Menschenwürdebegriffs  
 Felix Thiele Einführung in die philosophischen Aspekte des Menschenwürdebegriffs  
 Hector Wittwer Ein Vorschlag zur Interpretation von Artikel 1 des Grundgesetzes  
 Carl Friedrich Gethmann Prozeduralistischer vs. substantialistischer Würdebegriff  
 Hartmut Kliemt Menschenwürde und Kommerzialisierung des menschlichen Körpers und seiner Teile  
 Kris Dierickx Adults only? New Medical Technologies and the Ethical Challenges for Minors  
 Andreas Frewer Menschenwürde und Menschenversuche: Gefahren durch inhumane Experimente  
 Marcus Düwell Zum Zusammenhang von Menschenwürde und Menschenrechten in der Bioethik  
 Christiane Woopen Personale Identität und Neuromodulation  
 Georg Lohmann Menschenwürde – Leerformel oder Neuentwurf der Menschenrechte?  
 Edgar Dahl Verletzt die Hybridisierung die Menschenwürde?  
 Doris Schröder Dignity Times Four – Conceptual Ambiguities in the Terri Schiavo Case  
 Ralf Stoecker Medizinischer Fortschritt und die Auflösung dicker Begriffe – das Beispiel der Hirntoddebatte  
 Klemens Störckuhl Biologische und ethische Fragen der Stammzellforschung  
 Frank Dietrich Ethische Probleme der Xenotransplantation  
 Daniel Goldberg Functional Magnetic Resonance Imaging Techniques and Pain: A Path to or away from Human Dignity?



**oben**  
 Szene aus der Eröffnungstagung  
 im Plenarsaal

**unten**  
 Eric Hilgendorf im Gespräch mit  
 Alla Röhricht

